

Tinte, Tusche und Rötelstift
Skizzen nach niederländischer Druckgrafik

Mareike Hansen

S. 113–121

aus:

Kunstpfl ege in Bibliotheken – Kür oder Pflicht?

Wege zur Sichtbarmachung
forschungsrelevanter Druckgrafik an der
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Herausgegeben von Sophia Kunze,
Christina Posselt-Kuhli und Antje Theise

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Dieser Sammelband wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Impressum

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

LIZENZ

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Abbildungen und sonstiges Drittmaterial.

ONLINE-AUSGABE

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de>) verfügbar.

DOI <https://doi.org/10.15460/HUP.203>

ISBN 978-3-943423-76-1

COVERGESTALTUNG

Hamburg University Pressw

COVERABBILDUNG

Bildnachweis: v.l.n.r.: 1 und 3: Cornelis Cort (Inventor), Johann Hogenberg (Sculptor), Die Verkündigung, 188 x 260 mm, Kupferstich auf Papier, Köln, Bestand der SUB; 2: Albrecht Dürer, Das große Pferd, 165 x 117 mm, Kupferstich auf Papier, 1505, Nürnberg, Bestand der SUB.; 4: Pieter de Balliu, S. Hieronymus, 260 x 140 mm, Kupferstich auf Papier, vor 1648, Antwerpen, Bestand der SUB; 5: Gillis van Coninxloo (Inventor), Nicolaes de Bruyn (Sculptor), Die Auffindung des Mose, 405 x 657 mm Kupferstich auf Papier, 1601, Bestand der SUB; Hintergrund: Provenienzmerkmal auf dem Karton von Kupfer 234, Bestand der SUB.

SCHRIFT

Alegreya. Copyright 2011: The Alegreya Project Authors (<https://github.com/huertatipografica/Alegreya>). This Font Software is licensed under the SIL Open Font License, Version 1.1. This license is also available with a FAQ at: <http://scripts.sil.org/OFL>

DRUCK UND BINDUNG

Books on Demand – BoD, Norderstedt

VERLAG

Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Hamburg (Deutschland), 2020
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Inhalt

Vorwort	7
<i>Sophia Kunze, Christina Posselt-Kuhli und Antje Theise</i>	
„Hamburg enthält ohnstreitig mehr Kunstsachen als man glaubt“ Endlich sichtbar! Die Kupferstichsammlung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg	9
<i>Antje Theise</i>	
<i>Non scholae, sed vitae discimus</i>	19
Zur Bedeutung der Kupferstichsammlung für kunsthistorische Forschung und Lehre	
<i>Iris Wenderholm</i>	
Einen verborgenen Schatz heben	27
Zur historischen Einordnung und digitalen Aufarbeitung der Kupferstichsammlung der SUB	
<i>Sophia Kunze und Christina Posselt-Kuhli</i>	
Provenienzforschung an der Universität Hamburg	41
Ein Alleinstellungsmerkmal unter Kooperationsverdacht	
<i>Gesa Jeuthe Vietzen</i>	
<i>Marque non identifiée</i>	47
Über das Erforschen von Provenienzmerkmalen	
<i>Amanda Kopp und Laura Vollmers</i>	
P.S. – von den Initialen zum Hamburger Sammler Peter Simon?	65
<i>Johanna Riek</i>	

Einer charakteristischen Handschrift auf der Spur <i>Anna Lehmkuhl</i>	75
<i>pinxit, sculpsit, vendidit</i> Druckgrafik auf Hamburger Auktionen im 18. Jahrhundert <i>Felix Krebs</i>	87
Von Kunstkammern, Kupferstichen und Handbüchern Das Sammeln von Dürer- und Cranachgrafik um 1800 am Beispiel von J. G. Mönckeberg <i>Alina Hofmann und Svenja Weikinnis</i>	101
Tinte, Tusche und Rötelstift Skizzen nach niederländischer Druckgrafik <i>Mareike Hansen</i>	113
Im Rausch der Lithografie Eine Steindruckerei in Hamburg und ihre Spuren <i>Laura Vollmers</i>	123
Verfasserinnen und Verfasser	131
Bildnachweise	134

Tinte, Tusche und Rötelstift

Skizzen nach niederländischer Druckgrafik

Mareike Hansen

Zwischen zwei abgenutzten Buchdeckeln aus Pergament verbergen sich Tinten- und Rötelzeichnungen mit Weißhöhungen, farbige Aquarellmalereien und zwei eingeklebte Kupferstiche mit einer Vielzahl an Darstellungen unterschiedlicher Themen. Neben christlichen und mythologischen Sujets finden sich auf 74 Seiten aus schlichtem Zeichenpapier diverse allegorische Darstellungen, Gesichts- und Aktstudien, anatomische, perspektivische und schematische Zeichnungen des menschlichen Körpers und einige wenige Porträts. Darüber hinaus nehmen farbige Aquarellmalereien mit botanischen und zoologischen Motiven und Landschaftszeichnungen in schwarzer Tinte einen Großteil eines Skizzenbuches ein, welches mutmaßlich Teil der Hamburger Stadtbibliothek war. Eine Reihe der künstlerischen Darstellungen sind mit einem Monogramm signiert sowie mit Jahreszahlen datiert und die einzelnen Blätter, vermutlich nachträglich, in schwarzer Tinte nummeriert worden. Einige mit deutscher Kurrentschrift beschriebene Seiten ergänzen das ansonsten mit bildlichen Darstellungen gefüllte Werk. Neben Zeichnungen nach Skulpturen und Ausschnitten aus Gemälden finden sich auch, vermutlich nach naturkundlichen Büchern oder nach der Natur gemalte, Aquarelle im Skizzenbuch. Jedoch sind es vorrangig Nachzeichnungen niederländischer Druckgrafik des 16. und 17. Jahrhunderts, die das im Folgenden näher vorzustellende Objekt dominieren. Zum Teil sind die entsprechenden Motive als Druckgrafiken in der Kupferstichsammlung der SUB Hamburg vorhanden.

Der Künstler beziehungsweise Schöpfer der meisten Zeichnungen, Malereien und Schriften im Skizzenbuch offenbart sich auf einer seiner Landschaftszeichnungen und auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels als Joachim Etzekiel Levezow. Über eine Doppelseite findet sich ziemlich zu Beginn des Skizzenbuchs eine Art Stammtafel, deren einzelne geschriebene Zeilen großzügig mit der gleichen Tintenfarbe der Schrift durchgestrichen wurden, sodass nicht alle Informationen zu entzif-

fern und dadurch nicht vollständig nachvollziehbar sind. In der ersten Zeile der rechten Seite steht in deutscher Kurrentschrift geschrieben: „Mein Vater ist gewesen Herr Gregorius Levezow [...]“. Darüber hinaus wird der Ort Stettin genannt, und es geht aus dem Text hervor, dass Levezow vermutlich aus einer Pastorenfamilie stammt, da einige geistliche Personen genannt werden. Auf der linken Seite stehen weitere Namen aufgelistet, die der Familienseite der Mutter angehören könnten. Die ersten Recherchen zur Person Levezows im *Allgemeinen Künstlerlexikon* kamen zu keinem Ergebnis.¹ Im Rahmen weiterer Nachforschungen kam die weit verzweigte, aus Mecklenburg-Vorpommern stammende Uradelsfamilie Levezow zutage, die erstmals im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt wurde.² Im eingesehenen Adelslexikon taucht zwar der Name Levezow als Zweig eben dieser Familie auf, jedoch ist die Linie in den Stammbäumen des *Gothaischen Genealogischen Handbuchs* nicht vertreten, zumal erst die ab dem beginnenden 19. Jahrhundert geborenen Familienmitglieder vollständig aufgeführt werden. Als früher lebende Mitglieder der Familie werden ausschließlich die Stammväter des 17. und 18. Jahrhunderts der einzelnen Linien genannt.³ Recherchen im Online-Findbuch des Hamburger Staatsarchivs und Anfragen haben ebenfalls keine Ergebnisse erbracht, sodass Levezows Zugehörigkeit zu einem Zweig der Adelsfamilie zunächst eine Mutmaßung bleibt, die aufgrund der Seltenheit des Namens jedoch angenommen werden kann. Darüber hinaus spricht die breitgefächerte zeichnerische Tätigkeit Levezows für eine adlige Provenienz des Zeichenbuchs, da Zeichnen gerade in der oberen Gesellschaftsschicht zum Studium der Kunst genutzt wurde. Auch hatte diese zumeist einen leichteren Zugang zu Kunstsammlungen sowie Kunstakademien und damit zur zeitgenössischen Druckgrafik.

Die meisten der Zeichnungen hat Levezow mit seinem Monogramm I.E.L. signiert und mit Jahreszahlen, größtenteils des Jahres 1687, versehen. Auf der letzten Seite des Skizzenbuches ist darüber hinaus das Datum „anno christi 1678 11. January“ und, wie bereits erwähnt, ein weiteres Mal sein vollständiger Name notiert, sodass sich die Anfänge des Skizzenbuches in das 17. Jahrhundert datieren lassen und Levezow als Eigentümer des Buches angenommen werden kann. Neben Levezows Zeichnungen sind im Skizzenbuch auch Zeichnungen von anderer Hand vorhanden, was an dem veränderten, zum Teil feineren Zeichenstil erkennbar ist. So findet sich beispielsweise über eine Doppelseite ein Alphabet aus verschlungenen Initialen von einem gewissen Hans Peter Lütgens, über dessen Person nichts Weiteres bekannt ist. Weitere Zeichnungen, zum Beispiel Gesichts-, Augen- und Nasenstudien von anderen Künstlern wurden nicht signiert. Die alle in derselben Größe zugeschnittenen Blätter und deren eingebundenes Doppelformat sprechen dafür, dass es sich bereits ursprünglich um ein gebundenes

¹ Vgl. Bayer 2015.

² Kneschke 1930, S. 496–497; Stiftung Deutsches Adelsarchiv 2018, S. 317–346.

³ Ebd.

Buch handelte und es nicht im Nachhinein aus einzelnen Blättern zusammengebunden wurde. Der Einband aus Pergament wurde durch verschiedenes, zum Teil mit lateinischer Schrift und Noten bedrucktes Papier verstärkt, das vermutlich aus nicht mehr benötigten Büchern stammt und weiterverwendet wurde, da Papier zur damaligen Zeit kostspielig war. Ein insbesondere auf den leeren Seiten und hinteren Blättern des Skizzenbuches deutlich erkennbares Wasserzeichen hat eine sehr ungewöhnliche Form, die entfernt an einen stark abstrahierten und schematisierten Greif erinnert, der eine Art Schlaufe auf der Brust trägt. Es ließ sich leider nicht ermitteln, woher dieses Wasserzeichen stammt.⁴

Für den Zugang des Skizzenbuches in die Kupferstichsammlung der SUB sind verschiedene Anhaltspunkte von Bedeutung. Die zunächst ins Auge fallenden zwei unterschiedlichen Stempel der ehemaligen Stadtbibliothek belegen, dass das Skizzenbuch vor 1919 in die Sammlung gekommen sein muss. Auf der ersten Seite im Skizzenbuch geht zudem aus einer Bleistiftnotiz hervor, dass es in der sogenannten „letzten Mappe“ des „Bibliotheksarchiv[s] der Stadtbibliothek“ ursprünglich weitere Informationen über den Zugang des Buches in die Bibliothek gegeben haben muss. Es ist jedoch nicht mehr zu rekonstruieren, um welche Mappe es sich hierbei handelt, da die SUB und damit ein großer Teil ihres Archivs im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Ein weiteres Provenienzmerkmal könnte auf einen noch viel früheren Zugang des Skizzenbuches in die Kupferstichsammlung der SUB beziehungsweise der damaligen Hamburger Stadtbibliothek hindeuten, und zwar ein großes „L“ und eine „4“ in Kombination mit zwei Punkten, die in ihrer Zusammensetzung als Signatur der Systematik der Brüder Wolf entsprechen könnten. Johann Christian Wolf war von 1746 bis zu seinem Tod im Jahre 1770 Bibliothekar der damaligen Hamburger Stadtbibliothek und führte die Sammeltätigkeit seines älteren Bruders Johann Christoph Wolf weiter.⁵ Die Signatur entspricht hinsichtlich der Kombination von Buchstaben, Zahlen und zwei Punkten der Systematik, welche Johann Christoph Wolf, allerdings vor allem für gedruckte Bücher, vermutlich für seine private Bibliothek eingeführt hatte. Diese private Sammlung wurde später Teil der Hamburger Stadtbibliothek.⁶ So könnte auch das Skizzenbuch bereits der Wolf-Sammlung angehört haben und damit in die Kupferstichsammlung der Stadtbibliothek gelangt sein, die 1921 zur Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg umbenannt wurde.

Im 18. und 19. Jahrhundert war in den privaten Kunstsammlungen ein großer Anteil an niederländischen Werken zu vermerken, was unter anderem auf das große

⁴ Wasserzeichen-Informationssystem: <https://www.wasserzeichen-online.de/wzis/index.php> [letzter Zugriff: 6.9.2019].

⁵ Theise 2017, S. 38–41; Matthes 2009, S. 10–11.

⁶ Matthes 2009, S. 10–11 und S. 96–97; Cod. Hist. Litt. 4° 80 a.



Abb. 33: Hendrick Goltzius, Ver (Frühling), Kupferstich, 1589, 280 x 270 mm, SUB.

Angebot niederländischer Malerei auf dem Kunstmarkt der Zeit und auf den Geschmack der damaligen Kunstsammler zurückzuführen ist.⁷ Auch die Kupferstichsammlung der SUB verfügt im Vergleich zu Kupferstichen aus Italien, Frankreich und Deutschland, zum größten Teil über Blätter aus den Niederlanden, wie es der handschriftliche Katalog von Willem te Kloot von 1840 mit den Zugängen an Druckgrafiken in die Kupferstichsammlung der Hamburger Stadtbibliothek belegt.⁸

Einen Zusammenhang des Skizzenbuchs mit der Kupferstichsammlung der Hamburger Stadtbibliothek bilden die zeichnerischen Darstellungen, die sich an niederländischer Druckgrafik orientieren beziehungsweise diese kopieren. Eine Reihe der zeichnerischen Sujets findet sich in Form von Kupferstichen in der Sammlung der SUB wieder, wie im Folgenden an einer kleinen Auswahl von Motiven gezeigt werden soll. Auf der ersten Seite des Skizzenbuches findet sich eine Zeichnung von

⁷ Renz 2001, S. 27.

⁸ Te Kloot 1840.



Abb. 34: Nachzeichnung Levezows von Hendrick Goltzius' Jahreszeiten, Skizzenbuch S. 39, SUB.



Abb. 35: Jan van de Velde II., Zwei Figuren auf einem Landweg bei einer Kirchenruine, Radierung, 1616, 135 mm × 200 mm, SUB.

Perseus und Andromeda nach einem Kupferstich von Hendrick Goltzius.⁹ Eine weitere Zeichnung mit mythologischem Sujet nach einem Kupferstich von Hendrick Goltzius oder von Bartholomäus Spranger stellt Mars und Venus dar. In der Sammlung der SUB findet sich zwar nicht der gleiche Kupferstich, jedoch einer mit dem gleichen Motiv, gestochen von Jacob Matham nach Hendrick Goltzius.¹⁰ Darüber hinaus kopierte Levezow eine große Anzahl an allegorischen Darstellungen, wie die *Vier Elemente* von Hendrick Goltzius, die *Fünf Sinne* oder die *Tugenden*. Drei der *Vier Jahreszeiten* von Hendrick Goltzius, in Nachstichen von Jacob Matham, die Levezow nachzeichnete, sind Teil der Kupferstichsammlung der SUB (Abb. 33 und 34).¹¹

Ebenfalls in der Sammlung vorhanden sind *Jupiter* und *Saturnus* aus der Reihe der *Sieben Planeten*, gestochen von Jan Sadeler nach Maarten de Vos, die Levezow vollständig, wenn auch teils mit einigen Abweichungen, kopierte.¹² Der Vergleich der einzelnen Blätter beider Serien sowie dieser mit dem Skizzenbuch ergaben keine Aufschlüsse über einen Zusammenhang hinsichtlich des Zugangs in die Kupferstichsammlung der Hamburger Stadtbibliothek oder deren Provenienz. Einige der

⁹ Kupferstichsammlung des Rijksmuseums Amsterdam, Inv.-Nr. RP-P-OB-10.236.

¹⁰ Kupfer 35:3.

¹¹ Kupfer 32:1, 32:2, 32:4.

¹² Kupfer 13:2, 13:3.



Abb. 36: Nachzeichnung Levezows der Radierung von van Velde II.,
Skizzenbuch S. 60, SUB.

Druckgrafiken beider Serien sind mit schwarzen Tintennummern versehen, die den Signaturen des Katalogs von Te Kloot entsprechen, sodass der Zugang beider Serien vor 1840 erfolgt sein muss.¹³ Das Skizzenbuch enthält darüber hinaus sieben Landschaftszeichnungen nach Jan van de Velde II. (Abb. 35 und 36). Nach Kupferstichen von van de Velde II. zeichnete Levezow zudem den *Mann mit dem Römerglas* und den *Kannengucker* aus der Serie *Spiegel der Eitelkeit* ab.¹⁴ Es wäre möglich, dass die Kupferstiche, nach denen Levezow zeichnete, entweder sein Eigentum waren, er die Druckgrafiken aus der Kupferstichsammlung der Hamburger Stadtbibliothek kannte oder er in irgendeiner Form Zugang über einen ihm bekannten Kunstsammler oder eine Kunstakademie zu diesen hatte. Neben den Zeichnungen nach niederländischen Kupferstichen finden sich auch Nachzeichnungen nach antiken Motiven, wie zum Beispiel eine Rötelzeichnung nach dem kapitolinischen Dornauszieher, wobei Levezows Nachzeichnung einem Kupferstich von Cornelis Cort nachempfunden sein könnte, da die Perspektive, aus der die Skulptur gezeigt ist, dem Stich von Cort entspricht. Darüber hinaus beinhaltet das Skizzenbuch farbige Aquarellmalereien von heimischen Pflanzen sowie heimischen und exotischen Vögeln, die zum Teil mit schwarzer Tinte beschriftet sind und die Levezow möglicherweise nach botanischen

¹³ Te Kloot 1840.

¹⁴ Kupferstichsammlung des Rijksmuseums Amsterdam, Inv.-Nr. RP-P-1898-A-20242; Inv.-Nr. RP-P-OB-67.294.



Abb. 37: Aquarellmalerei verschiedener Blumen, vermutlich von Levezow, Skizzenbuch S. 48, SUB.

und ornithologischen Büchern oder auch nach realen Vorbildern angefertigt haben könnte (Abb. 37). Die zwei in das Skizzenbuch eingeklebten Kupferstiche sind eine Darstellung des jüngsten Gerichts von Maarten de Vos und ein Reiterbild vom bayrischen Kurfürsten Maximilian Emanuel II., von welchem der Stecher nicht ermittelt werden konnte.¹⁵

Das Skizzenbuch von Joachim Etzekiel Levezow stellt ein Exemplum für das im 17. Jahrhundert weit verbreitete Interesse an der niederländischen Druckgrafik dar und zeigt deren Verwendung im künstlerischen beziehungsweise laienhaften Zeichenstudium. Viele der im Skizzenbuch enthaltenen Darstellungen wurden nach niederländischen Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts gezeichnet, die sich zum Teil in der Kupferstichsammlung der SUB Hamburg wiederfinden. Zur Person Levezows sind noch weitere Nachforschungen anzustellen, um dessen familiäre Hintergründe zu klären und die Bedeutung des Skizzenbuches für die Sammlung, deren Zusammenhang und den Zugang in die Kupferstichsammlung noch besser nachvollziehen

¹⁵ Kupferstichsammlung des Rijksmuseums, Inv.-Nr. RP-P-1976-30.366.

zu können. Darüber hinaus bleibt bei einigen Zeichenmotiven offen, welcher Künstler das Vorbild für diese war und welche spezifischen Kupferstiche, Gemälde oder Kunstwerke anderer Gattungen Levezow kopierte.

Literaturverzeichnis

- Bayer, Andreas (Hrsg.): De Gruyter Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 84: Leibundgut-Linssen, Berlin 2015.
- Kneschke, Ernst Heinrich (Hrsg.): Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon im Vereine mit mehreren Historikern, Bd. 5, Leipzig 1930.
- Matthes, Elke: Die Codices historiae litterariae der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Cod. Hist. Litt. 2° 1-59; Cod. Hist. Litt. 4° 1-138; Cd. Hist. Litt. 8° S. 1-56), Stuttgart 2009.
- Renz, Ulrike: „... den veredelnden Einfluss der Kunst auf immer grössere Kreise ausdehnen ...“. Bürgertum und bildende Kunst in Hamburg im späten 18. und 19. Jahrhundert, Bielefeld 2001.
- Stiftung Deutsches Adelsarchiv (Hrsg.): Gothaisches Genealogisches Handbuch, Bd. 8 der Gesamtreihe, Marburg 2018.
- Te Kloot, Willem: Die Kupferstich-Sammlung der Hamburger Stadtbibliothek, Hamburg 1840.
- Theise, Antje: Auf den Spuren der Vorbesitzer. Die Kupferstiche der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, in: Saß, Maurice / Wenderholm, Iris (Hrsg.): Mutter Erde. Vorstellungen von Natur und Weiblichkeit in der Frühen Neuzeit, Ausst. Kat. Göttingen, Georg-August-Universität Göttingen Kunstsammlung, Petersberg 2017.
- Wolf, Johann Christian / Wolf, Johann Christoph: Catalogus disputationum etc. bibliothecae Joh. Christophori Wolfii, pars 1: A-L, Hamburg 18. Jh. [Cod. Hist. Litt. 4° 80 a].